

# Erfahrungen und Reflexionen einer Lehrerin

## Welchen Herausforderungen begegnen die Lehrenden besonders in Berlin nach dem Übergang (hoch-) begabter Kinder auf weiterführende Schulen?

"Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die frühzeitig als besonders begabt diagnostiziert wurden und durch gute Förderung ihr Potenzial auch in (hohe) Leistung umzusetzen im Stande sind, wechseln oftmals bereits nach der vierten Klasse in die besonders profilierten Gymnasien.

Die Selbsteinschätzung der Schützlinge erleidet dort dann oft schon sehr bald eine Irritation, wenn sie sich nunmehr inmitten (meistens) größerer Klassen und Gruppen wiederfinden, in denen sie zunächst nicht mehr unbedingt zu den Stärksten gehören. Der damit u.U. einhergehende Motivationsverlust, die zunehmenden Selbstzweifel sollten behutsam und verständnisvoll thematisiert und begleitet werden, um die Anstrengungsbereitschaft aufrecht zu erhalten. Normalerweise bewältigen die Betroffenen ihre Schwierigkeiten dann innerhalb weniger Monate.

Das Augenmerk sollte besonders auch auf diejenigen Schülerinnen und Schülern liegen, deren besondere Begabung bisher unerkannt blieb, die als Underachiever diagnostiziert wurden und auf diejenigen, die mit einem Handicap leben (Lese- und Rechtschreibschwäche z.B.) und die in der Regel nach der sechsten Klasse auf eine Integrierte Sekundarschule wechseln, wenn sie nicht in einer Gemeinschaftsschule verbleiben. Hier stellen sich die Herausforderungen zunächst einmal noch komplexer dar. Denn an diesen Schulen wird, von Ausnahmen abgesehen (die Verwendung der Begriffe folgt Ziegler), ein weniger starkes Bildungs- und Lernkapital vermutet, so dass das Augenmerk (oft unwillkürlich) eher auf der Förderung langsamer lernender Schülerinnen und Schüler und solchen mit Anpassungsproblemen liegt.

Seitens der Lehrenden sind Aufmerksamkeit und Kompetenzen in der pädagogischen Diagnostik sowie eine gewisse Reflexionsbereitschaft gefragt, damit Schülerinnen und Schüler mit hohem Potenzial trotz persönlicher Schwierigkeiten erkannt werden und sehr bald in die Lage versetzt werden, möglichst selbstständig zu arbeiten. Es geht dabei einerseits meistens um die Ausbildung und Stärkung von Arbeitstechniken, um weiter gefasste Themengebiete eigenständig oder in Kleingruppen erschließen zu können (Stichwort „Lernen lernen“). Andererseits sollte auch diesen Schülerinnen und Schülern die gesamte Palette des geeigneten und gängigen Förderinstrumentariums zur Verfügung stehen. Elemente der Akzeleration könnten beispielsweise in die Förderung einfließen. Ein Enrichment-Programm sollte nicht fehlen, hier könnten neben der Bearbeitung von Sachinhalten (Ausweitung und Vertiefung) u.a. Themengebiete zur weiteren Entwicklung und Stärkung sozialer Kompetenzen angesiedelt sein („Projekt Verantwortung“ z.B.). Dabei stehen alle Schulen in der Verantwortung, herausfordernde Lernprozesse anzuregen sowie anspruchsvolle Bildungsziele aufzufinden und zu formulieren."

Regina Danielmeier

Koordination und Durchführung von Fortbildungen für Begabungs- und Begabtenförderung an Gymnasien